

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Die Rede des Fürsten Bismarck über den Friedensschluß zu Frankfurt hat, wie im Reichstag, so auch weit über diesen hinaus den bedeutendsten Eindruck erzeugt. Das deutsche Parlament hat nicht Grund, sich über den Mangel an Blaubüchern zu beklagen, wenn es die Wahrheit in einer diplomatischen Aktion so schnell, so umfangreich erfährt; ebenso kann diesmal wenigstens die deutsche Presse sich für völlig befriedigt erklären, da sie nicht von der englischen überholt worden, sie es vielmehr gewesen ist, welche die ersten authentischen Nachrichten verbreitet hat. Der Inhalt der fürstlichen Rede hat das Geübte, Erwartete noch übertroffen; die finanziellen Termine sind beschleunigt, die Zahlung in Münze oder effektivem Geldwerth ist erreicht, die Okkupation des ausreichenden Unterpfandes verlängert — so kann das deutsche Reich denn für alle Zeiten auf die erstere größere diplomatische Aktion nach seiner Wiedererrichtung mit stolzer Genugthuung zurücksehen. Auch die Tendenz der Rede des Reichskanzlers hat sich in der Volksvertretung wie der Presse reichsten Beifall zu erfreuen gehabt, und ist es wohl verstanden worden, daß Fürst Bismarck durch seine Worte der französischen Regierung in Versailles neue moralische Kraft und bedeutende Erhöhung ihres Credits zugeführt hat. Kurzum — es ist durch den Friedensschluß das Mögliche erreicht worden; in einzelnen Punkten sogar sind die Präliminarien wesentlich zu unserem Vortheil verändert, so namentlich betreffs der Erwerbung der Ostbahn, für die 325 Millionen abgerechnet werden sollen, eine Abfindungssumme, die im Hinblick auf den reichen Ertrag derselben gerade in Elbsch-Lotbringen, wie in den auf die Gotthardbahn von Autoritäten als sehr gering befunden wird. — Die zweite hier eingetragene Kommission aus dem neuen Reichlande, bestehend aus dem Grafen Dürckheim, dem Bürgermeister Klein von Straßburg und dem Herrn Kable, ist gestern vom Reichskanzler empfangen und hier alleseitig in gouvernementalen wie parlamentarischen Kreisen mit größtem und herzlichstem Entgegenkommen aufgenommen worden. Das neue Gesetz, betreffend die Organisation von Elbsch-Lotbringen, hat im Wesentlichen in Form der Regierungsvorlage die Zustimmung in der daselbst beratenden Kommission erhalten; es waren zwar eine Menge von Amendementsversuchen zu demselben gestellt worden; dieselben wichen jedoch theilweis so von einander ab, daß sie sich gegenseitig fast aufhoben. Nur das eine derselben gelangte daher zur Annahme, daß nämlich das Provisorium der neuen Provinz höchstens bis 1873 dauern sollte. — Die Pocken-Epidemie hat dem Minister der Medizinal-Angelegenheiten Gelegenheit gegeben, die Regierungen auf die Glycerin-Lymphe aufmerksam zu machen, welche die ursprüngliche erseht und weit leichter als jene in großen Quantitäten zu beschaffen ist; dieselbe besteht aus 1 Theil Lympe und je 2 Theilen Glycerin und destillirtem Wasser.

Berlin, 15. Mai. Wie wir erfahren, ist nunmehr als der Tag des Einzuges unserer Truppen in Berlin definitiv der 3. August d. J. bestimmt worden. — Heute haben hier selbst im Hotel du Nord die Konferenzen der Abgeordneten von 36 deutschen Festungsgarnisonen begonnen, um den jetzt noch dem Bundesrathe vorliegenden, jedenfalls aber in der nächsten Session vor den Reichstag gelangenden Entwurf des Rayongesetzes in Beratung zu nehmen.

In der heutigen Sitzung der Petitionskommission kam die Eingabe des Schiffskapitäns Spool zur Verhandlung. Im Laufe derselben erklärte der Regierungskommissar, daß diejenigen deutschen Schiffe, welche im Momente der Ratifikation des Pariser Präliminarfriedens noch nicht legal konfiskirt worden waren, in natura dem Eigenthümer zurückgegeben werden, nach einer ausdrücklichen Bestimmung des so eben abgeschlossenen Frankfurter Friedens. Für die in jenem Zeitpunkte schon konfiskirten Schiffe werde Entschädigung geleistet und werde eine desfallsige Gesetzesvorlage noch im Laufe dieser Session dem Reichstage zugehen. Die Petitionskommission hat beschleunigte Berichterstattung beschlossen, um diese beruhigende Erklärung sobald als möglich den Interessenten zukommen zu lassen.

Während des Krieges gaben sich unsere Industrie und unser Handel der Hoffnung hin, daß der deutsch-französische Handelsvertrag nach der Wiederherstellung des Friedens nur mit solchen Modifikationen würde erneuert werden, welche den vielfachen Beschwerden Deutschlands Abhilfe gewähren und seinen Interessen Geltung und Berücksichtigung verschaffen. Von einzelnen Industriezweigen wurden sogar die weittragenden Änderungen beantragt und der Vorschlag gemacht, das Recht des Siegers auf dem wirtschaftlichen Gebiet zur thatsächlichen Anerkennung zu bringen und Frankreich nöthigenfalls die gewünschten Koncessionen in Betreff seiner Zoll- und

Handelspolitik zwangsweise zu diktiert. Gegen solche überschwängliche und extreme Zumuthungen machten wir insbesondere von Haus aus darauf aufmerksam, daß es unmöglich sei, dem politischen Friedensschluß einen wirtschaftlichen Krieg folgen zu lassen, daß auf kommerziellen und industriellen Gebiet kein Staat dem anderen Zwangsvorschriften erteilen kann. Im späteren Stadium der Debatten über die künftigen Gestaltungen der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wurde Seitens unserer Industriellen und unseres Handelsstandes, als die Aussicht, eine Modifikation des Vertrags zu erlangen, immer geringer wurde, allseitig der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß wenigstens zunächst die einfache Wiederherstellung des bisherigen Handelsvertrages und bis zum Schluß seiner ursprünglichen festgesetzten Dauer erfolgen werde. In dem Frieden von Frankfurt ist indeß auch dieser Erwartung nicht entsprochen worden. Die kommerziellen und industriellen Interessen haben den politischen Rücksichten weichen müssen. Der Vertrag tritt nicht wieder in Kraft, dagegen sollen „die für die meistbegünstigten Nationen geltenden Tarife gegenseitig in Anwendung gebracht werden.“ Damit ist für unsere Interessen nur ein sehr geringer Vortheil erzielt worden. Der Export nach Frankreich ist unserer Industrie unter den gleichen Bedingungen offen, wie den Engländern und Belgiern; allein auch dies Verhältniß dauert nur so lange als Frankreichs Handelsverträge mit diesen Ländern fortbestehen und es nicht von seinem Rückzugsgerecht Gebrauch macht. Daß in Frankreich gegenwärtig diejenige Ansicht die Oberhand hat, welche durch die Rückkehr zu einem hohen Schutzzollsystem, durch Steigerung der Eingangszölle auf die ausländischen Industrieerzeugnisse, auf der einen Seite die Entwicklung der inländischen Industrie zu begünstigen, ihr auf dem inländischen Markt ein Abzugsmonopol zu sichern sucht und auf der andern Seite gleichzeitig eine finanzielle Mehreinnahme dem Staat auf Kosten des importierenden Auslandes zu verschaffen sucht, liegt auf der Hand. Es ist dies nicht etwa bloß die persönliche Tendenz der Herren Fieret und Douper-Quertier, sondern unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen Frankreichs hat das Schutzzollsystem eine starke und mächtige Partei für sich gewonnen. Die Freihandelspartei war von jeher dort nur wenig zahlreich und einflußvoll; ihre Bestrebungen trugen einen vorwiegend theoretischen Charakter und wurden nur, und auch dies nur schwach, vom Handelsstand der Seestädte unterstützt, dessen maritime Interessen ihn zum Gegner des Schutzzollsystems machen. So wird denn gegenwärtig um so mehr das letztere sich bestärken und alsbald in Scene gesetzt werden. Mit der Lösung der anderen abgeschlossenen Handelsverträge wird man demnächst beginnen und dann wird für Deutschlands Industrie und Handel der Vortheil der ihm durch den Frankfurter Frieden eingeräumten Stellung einer meistbegünstigten Nation vollständig illusorisch gemacht. Wir sind gezwungen, den Franzosen auch dann noch die Rechte einer meist begünstigten Nation einzuräumen, d. h. wir müssen sie in dem Genuß aller der Vortheile lassen, welche unsere liberale Zoll- und Handelspolitik allen Nationen einräumt, während thatsächlich um der französische Markt verschlossen bleibt. Gegenüber dieser Sachlage und der voraussichtlichen nachtheiligen Rückwirkungen auf unsern Handel und unsere Industrie wird es das Gerathenste sein, wenn sich Deutschland unterweilt mit den gleichen Vertheilungen anderen Ländern, wie England, Belgien, Desterreich, in Vernehmen setzt, um zu einer gemeinschaftlichen handelspolitischen Aktion gegen Frankreich zu gelangen. Vor einiger Zeit bereits war die Rede davon, daß im Haag ein Kongreß der europäischen Freihändler unmittelbar nach dem Friedensschluß zusammentreten solle. Inzwischen hat nichts wieder von weiteren Vorbereitungen zur Realisirung des Unternehmens verlautet. Die Zeit ist jedenfalls gekommen, wo es zu handeln gilt.

Der Reichstag trat in seiner heutigen Sitzung in die dritte Verathung über den Gesetzentwurf, also lautend: „Die Vorschriften der Landesgesetze, welche 1) die Herausgeber von Zeitungen oder Zeitschriften zur Stellung einer Kaution verpflichten, 2) die Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betrieb eines Gewerbes im Falle einer durch die Presse begangenen Zuwiderhandlung vorschreiben oder zulassen — werden aufgehoben.“

Abg. Schmidt (Württemberg) ist mit der Motivirung des Antrages Seitens der Ultramontanen nicht einverstanden. In Süddeutschland habe gerade die kleine, von den Ultramontanen unterstützte Presse das Land an den Rand des Verderbens gebracht; diese Presse werde vielleicht noch zügelloser werden können.

Abg. v. Ruffenow weist auf die Befriedigung hin, mit der die Presse den Völkischen Antrag begrüßt hat, der mehr geeignet sei, dem Bundesrathe annehm-

bar zu scheinen, als der Wiggers'sche Entwurf. Die Presse könnte, Dank den Erleichterungen, die ihr bereitet werden, in Zukunft mehr leisten. Redner kommt auf den Bamberger Antrag zurück und bedauert, daß die Doktoren Wehrenpennig und Becker das Bamberger'sche Kind zu Tode kurirt haben. Die englische Presse sei ein Muster, darum stehe auch das englische Publikum für die Pressefreiheit ein. Dort seien auch die Parlamentsberichte gut und sie werden rasch angefertigt. Man solle jedenfalls die Mandatare der Gedanken nicht schlechter behandeln als seine Kinder; darum: Wegfall der Kaution, der Präventivmaßregeln gegen die Presse in einem zukünftigen Pressegesetz.

Abg. Ewald: Ein Fremder, der vernähme, daß solche Landesgesetze wie die, von denen der Entwurf spricht, aufgehoben werden sollen, müßte sich wundern, daß sie überhaupt bis jetzt bestanden haben. Vor 200 Jahren sei dies viel anders in Deutschland gewesen. Damals sei Buchdruck ein Privilegium gewesen und dieses Privilegium habe lange bestanden; aber jetzt — jetzt beständen noch solche hindernde, hemmende Gesetze in Deutschland? Redner theilt mit, wie es dem Drucker ergangen ist, der einen Wahlausruf habe drucken wollen.

Abg. Probst zeigt, wohin der Kautionszwang führt.

Abg. Römer antwortet dem Vorredner und dem Abg. Schmidt und wünscht dringend, daß recht bald ein Reichspressegesetz zu Stande komme.

Abg. Biedermann geht auf die freisinnige sächsische Pressegesetzgebung ein.

Die Diskussion ist geschlossen, und der Gesetzentwurf wird mit sehr überwiegender Majorität angenommen. — Es folgt die zweite Verathung des Etats pro 1871.

Die für Lauenburg wegen Aufhebung der Elbzölle ausgeworfene Abfindung von 8016 Thaler, welche die Budget-Kommission zu streichen vorschlägt, wurde vom Präsidenten Delbrück motivirt, von den Abgg. v. Benda und v. Unruh bekämpft, welcher letzterer auf die Unvereinbarkeit der gegenwärtig zwischen Preußen und Lauenburg bestehenden Personalunion mit der preussischen Verfassung hinwies. Die Position wurde gestrichen.

Die übrigen Positionen (Bundesamt für das Primatwesen; 30,000 Thlr. für unvorhergesehene Ausgaben) wurden nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Lesse, der zugleich die Veröffentlichung des Entwurfes verlangte, konstatirte Präsident Delbrück, daß die Kommission zur Ausarbeitung einer deutschen Civilprozeß-Ordnung Anfang September zusammentreten werde.

Es folgte die zweite Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien; zu demselben haben die Abgg. Wolfson und Genossen einen (bereits mitgetheilten) Gesetzentwurf eingebracht, welcher acht Normativbedingungen für die Ausgabe von Prämienanleihen aufstellt; die Abg. Lamey und Genossen beantragen an die Spitze des Gesetzes zwei neue Paragraphen zu setzen, welche die im Verbands des deutschen Reiches noch bestehenden regelmäßigen Lotterien bis spätestens Ende 1873 aufgehoben wissen wollen.

Abg. Lamey (Baden) befürwortet diesen Antrag durch einen Vergleich zwischen den Lotterien und Prämienanleihen; er lobt den bayerischen Landtag wegen der Aufhebung des Lotos und hält es für einen höchst sonderbaren Zustand, daß in dem einen Theile des Reichs das Lotospiel bestraft werde, während es in dem andern eine löbliche Handlung sei. Abg. v. Goppelt (Württemberg) sekundirt.

Abg. Grumbrecht beantragt Uebergang zur Tagesordnung, um dem preussischen Landtage die Ehre der Beseitigung der Lotterie zu lassen.

Die Abgg. v. Blandenburg und v. Henning können in dem Antrage nur die Tendenz erblicken, das Gesetz zu Falle zu bringen.

Bundesbevollmächtigter Finanzminister Camphausen ist ebenfalls der Ansicht, daß die Annahme dieses Antrages das Zustandekommen des Gesetzes wesentlich erschweren würde. Die Ueberschüsse der preussischen Finanzverwaltung würden vielleicht auch die Folge haben, daß eine minder strenge Beurtheilung hinsichtlich der Einnahmen statifände als bisher. (Beifall.)

Nachdem Berichterstatter v. Benda bemerkt hat, daß, wenn dieses Gesetz nicht zu Stande käme, die Lotterien in Deutschland sicher noch für lange Zeit bestehen bleiben würden, wird der Antrag des Abg. Lamey und Genossen durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt.

Bei der Spezialdiskussion über §. 1 kommt der Antrag der Abgg. Wolfson und Genossen wegen der Normativ-Bedingungen zur Sprache.

Abg. Sonnemann schildert das vorhandene

Material an nach dem Gesetze zulässigen Prämienanleihen; dasselbe umfasse 20 Millionen Stücke und reiche für das Bedürfnis von Generationen aus. Das Gesetz schaffe geradezu eine Begünstigung der bis jetzt unabgesetzt gebliebenen schlechten Prämienpapiere, da diesen nun nicht mehr die Konkurrenz neu ausgegebener guter Prämienpapiere den Weg im Publikum schmälere. Der einzig praktische Vorschlag sei in den Normativbedingungen enthalten.

Abg. Hänel motivirt sein Amendement zu §. 1, welches auch den Bundesstaaten und dem Reiche die Ausgabe neuer Prämienanleihen verbieten will.

Um 4 Uhr wird die Debatte abgebrochen und auf die nächste Sitzung vertagt, welche morgen (Dienstag) Vormittags 11 Uhr stattfindet; Tagesordnung: dritte Lesung des Posttarifgesetzes, zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Das hiesige „Intelligenzblatt“, welches öfter offiziöse Mittheilungen enthält, bringt heute die Nachricht, daß in diesen Tagen Graf Arnim, sowie andere preussische und französische Diplomaten zu weiteren Konferenzen hier eintreffen werden, um das Nöthige wegen Ausführung des definitiven Friedens festzustellen.

München, 15. Mai. Wie das „Süddeutsche Korrespondenz-Bureau“ erfährt, soll der Erlaß eines Hirtenbriefes sämmtlicher bayerischer Erzbischöfe und Bischöfe an die katholischen Bewohner Baierns, sowie eine gemeinsame Vorstellung derselben an die Staatsregierung am Aufhebung des Königl. „Placet“ bevorstehen.

Österreich.

Wien, 14. Mai. Die in gestrigen Blättern veröffentlichte Eingabe von 28 Kirchenfürsten an den Kaiser hat, wie das „Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ vernimmt, bereits vor der Abreise des Grafen Beust zu der Entscheidung geführt, daß an der bisher befolgten politischen Richtung des Kabinetts in der angeregten Frage durchaus keine Aenderung statifänden soll.

Frankreich. Ueber die Situation in und um Paris gegen dem „Daily Telegraph“ aus Paris vom Donnerstag Abend folgende telegraphische Mittheilungen zu: „In der Kirche St. Bernard de Chapelle fand gestern Abend ein aufregendes Meeting statt. Element, ein Mitglied der Kommune, hielt eine durchdringende Ansprache. Er verlangte eine Anstrengung en masse, um die Armee der Versailler Regierung zu zerrümmern. Der Vorschlag wurde von der Versammlung mit Affikation und dem Rufe: „Es lebe die Kommune!“ aufgenommen. An jedem Punkt der Hauptstadt sind Nationalgarden konzentriert worden. Möglicherweise werden sie die Versailler angreifen, anstatt den Sturm abzuwarten. Drei verkleidete Gendarmen erschienen gestern auf dem Place Vendome und boten ihre Dienste an. Da man sie beargwöhnte, wurde ihre Verhaftung angeordnet. Einer entkam; der zweite wurde durch eine Schildwache mit dem Bajonnet durchbohrt, und der dritte, welcher zum Gefangenen gemacht wurde, gestand, daß sie es auf das Leben Dombrowski's abgesehen hatten. Dombrowski erklärt, daß Rossel kein Verräther ist. Heute Morgen um 4 Uhr wurde Fort Banves evakuiert. Bald darauf langte Dombrowski mit Verstärkungen an und nahm das Fort mit dem Bajonnet wieder. Ein Freimaurer-Meeting im Cirque National hat einstimmig eine Resolution angenommen, wonach das Eigenthum Abwesender, die nicht binnen 8 Tagen nach Paris zurückkehren, zu Gunsten der Wittwen und Waisen der Nationalgarde konfiskirt und veräußert werden soll. Die neuerdings wieder stark armirten Schanzen dirigiren ihr Feuer gegen Fort Issy. In einem Versailler Regiment auf der Insel Grande Jatte soll dem Vernehmen nach eine Meuterei ausgebrochen sein und dasselbe seine Waffen mit dem Bemerken niedergelegt haben, für keine Seite kämpfen zu wollen. Bergeret konstruirt sehr kleine Mitrailseusen, die 100 Kugeln der Reihe nach entladen. Die Mitglieder der Kommune des 11. Arrondissements haben die Polizei-Kommissare der Nationalgarde angewiesen, Trunkenbolde und Freudenmädchen in den Straßen zu arreiren. Die Versailler Truppen sind eifrig mit der Konstruktion von Angriffswerken im Boulevard Gohly beschäftigt. Eine Beschießungsbatterie ist bereits fertig. Die Schanzen und Bunkers am Mailot-Thore sind stark bombardirt worden. Letzteres soll, wie man sagt, gar nicht mehr existiren. Die Bombardiere suchen noch immer hinter den Ruinen Schutz. Ein Bataillon kommunistischer Turkos bezog heute Morgen die Wache am Hotel de Ville. Die Schildwachen sind daselbst verdoppelt und die Cirkulation auf dem Place d'Hotel de Ville ist gehemmt. Ein Stabsoffizier stahl vor einigen Tagen 280 Fres. aus einer Kasse in der Kriegsmünzverwaltung; sein Name wurde später in der Liste der Agenten der Kaiserlichen geheimen Polizei gefunden. Ein anderer Stabsoffizier verhaftete den

Dies und brachte ihn auf die Polizeipräfectur; zur Belohnung seines Eifers wurde auch erster als schlechtes Subjekt festgenommen.

Der Versailler Korrespondent desselben Blattes schreibt unterm 12. d. Mts.: „Die militärische Lage der Regierungstruppen führt fort, sich täglich zu bessern. Jetzt sind 30,000 Mann im Bois de Boulogne gegen die Insurgenten auf den Wällen durch Tranchéen gedeckt. Gestern wurde von dem Dauphine-Thor ein Ausfall versucht. Man ließ die Spitze der Kolonne eine kurze Distanz vorrücken und dann schlugen im Zeitraum von 3 Minuten 28 von Montretout abgefeuerte Granaten in die Reihen der Kommunisten, es war ein schrecklicher Anblick. Die Insurgenten-Kolonne wurde buchstäblich in Stücke zerrissen. Nie sah ich etwas dem Ähnliches. Der Rest wandte sich und floh. Die Batterie von Montretout that Wunder gegen das Feuer der Insurgenten. Die Regierungsbatterien setzen ihr Feuer auf Banves fort, das beinahe errichtet ist und sich — wie Issy — zu übergeben haben wird. Die Truppen sind jetzt in den Tranchéen 100 Metres vom Fort, das, mit Ausnahme von Kleingewehrfeuer, in den letzten 24 Stunden nicht einen Schuß abgefeuert hat. Sechzig Gefangene, unter diesen ein Kapitän und ein Leutnant der Nationalgarde, wurden gestern Abend nach Versailles gebracht. Ein Ballon von Paris, ohne Besatzung, passierte gestern über Versailles und ließ durch eine geschickte Vorrichtung eine Proklamation der Kommune während seines Fluges fallen. Heute begannen die Regierungsbatterien in Issy, Fort Banves und die Bastionen in der Nähe von Bagirard zu bombardiren. Diese Depesche sende ich von der Meudon-Batterie, die jede Minute eine Granate entsendet. Der Bladukt in Auteuil ist zusammengebrochen. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet, und Alle brennen vor Begierde, Paris anzugreifen. Gallifet's Kavallerie-Brigade ist dazu bestimmt, die Boulevards zu säubern, wenn wie in Paris einrücken. Dreißig 10köpfige Haubitzen sind hier für den Straßenkampf in der Hauptstadt bereit.“

Paris, 15. Mai. Heute Nacht hat kein bedeutendes Gefecht stattgefunden und verlief die Nacht vollkommen ruhig. Nach Anordnung der Kommune sind die Kommandirenden in den einzelnen Arrondissements auch für die in ihrer Zone getroffenen Verteidigungsmaßregeln verantwortlich. Die Besitzer von Schwefel und Phosphor sind aufgefordert worden, ihre Vorräthe binnen drei Tagen der Kommune anzuzeigen. La Cecilia übernimmt wieder das Kommando bei Petit Banve. — An besonders exponirten Punkten werden Torpedos gelegt. — Schöcher wurde wieder in Freiheit gesetzt.

Paris, 14. Mai. Es ist ein öffentliches Sicherheitscomité eingesetzt, welches den Befehl erlassen hat, daß jeder Bürger eine Legitimationskarte bei sich führen muß. — Die radikalen Zeitungen klagen die Kommune der Schwäche an. — „Social“ verlangt, daß die Mitglieder des Centralcomités unter Auflage gestellt und daß das letztere selbst unterdrückt werde. — „Reveil“ sagt, die Bildung des öffentlichen Sicherheits-Comités bedeute die Abdankung der Kommune, welche sich dadurch nur der großen Verantwortlichkeit entledigen wolle. — Die Truppen auf dem Montmartre eröffneten vergangene Nacht ihr Feuer auf St. Ouen und Gennevilliers. Alle disponiblen Truppen der Föderirten sind nach Malakoff, Petit Banve und Grand Montrouge geschickt worden. Die Versailler Truppen errichten eine Schiffsbrücke bei Cligny. Bei Asnières und Neuilly wird fortwährend gekämpft. Die Gürtel-Eisenbahn sowie die Brücken werden behufs Errichtung einer zweiten Verteidigungslinie zerstört. Das Feuer der Versailler Batterien zeigt sich demjenigen der Pariser überall überlegen.

Versailles, 15. Mai. Die „Agence Havas“ meldet, sind gestern im Fort Banve von den Versailler Truppen 60 Kanonen vorgefunden worden. Die bei Montretout errichteten, sowie die übrigen Batterien richten immer neue Verwüstungen in der Gucinate an, wobei sie gleichzeitig alle Batterien der Föderirten demontiren und die Approche-Arbeiten schenken, welche eifrig weiter betrieben werden.

Bukarest, 15. Mai. Bei den Deputirtenwahlen im ersten Wahlkollegium hat die Regierungspartei entschieden gesiegt.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Der Herzog von Dessau ist nach dem „Berl. Wochenbl.“ seit einigen Tagen nicht unbedenklich erkrankt. Die renomirtesten Aerzte sollen zur Konsultation zugezogen sein, und ist nur deshalb bisher von dieser Erkrankung Nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, weil der Herzog die Ausgabe von ärztlichen Bülletins nicht wünscht.

Der Auflösung der babilöischen Gesandtschaft in Wien dürfte alsbald die Heftigkeit folgen. Der gegenwärtige Gesandte, Baron Heinrich v. Gagen, zieht sich, wie die „Karler. Z.“ meldet, zurück, und wahrscheinlich wird dieser Anlaß die Gelegenheit bieten, den Gesandtenposten eingelenken zu lassen.

Die amerikanischen Blätter und Parteien beschäftigen sich bereits mit der bevorstehenden neuen Präsidentenwahl. Die Demokraten agitiren gegen die Wiederwahl Grants. Sie klagen über ständige Verletzung der konstitutionellen Rechte der Einzelstaaten und über die zu kostspielige Verwaltung. Von 1861 bis 1871 seien die Verwaltungskosten von 62 auf

164 Millionen gestiegen. Man glaubt, das Wahlanifest der Demokraten werde die Vereinigung dieser Partei im Norden und Süden zur Folge haben.

Bremen, 15. Mai. Einer Meldung der „Bezerzeitung“ zufolge sind bei den versicherten Beträgen des Inhalts der gestern niedergebrannten Packhäuser die nachstehenden Versicherungs-Gesellschaften wie folgt beteiligt: Die Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 63,000 Thlr., die Hamburg-Bremer mit 47,000, die Stettiner mit 21,000, die Gothaer mit 20,000, die Imperial mit 5000, die Nord-Brüder und Mercantile mit 70,000, die Queen mit 7500, die Gladbacher mit 10,000, die Seva mit 30,000, die Colonia mit 45,000, Deutscher Phönix mit 34,000, die Home mit 30,000, die Drede er mit 18,000, die Riunione Adriatica mit 55,000, die Zuerphener mit 30,000, die Besta mit 10,000, die Thüringia mit 40,000, die Oldenburger mit 46,000, die Royal mit 40,000, die Norwisch Union mit 20,000, die Commercial Union mit 10,000, die Guardian mit 20,000, die Assicurazione generale mit 20,000, die Northen mit 30,000, die Westdeutsche in Essen mit 20,000 Thlr.

Paris, 15. Mai. Die Versailler Truppen stehen vor den Wällen von Paris von der Porte de la Muette an bis zur Porte d'Issy und wechseln mit den auf den Wällen befindlichen Insurgenten Schüsse. Die Föderirten haben die zwischen Banve und Issy befindlichen Schanzen geräumt. Im Tuileriengarten wurde eine Batterie errichtet, um nöthigenfalls ein Flankenfeuer gegen die Champs Elysées unterhalten zu können. Der Palast und der Garten des Luxemburg sind geschlossen und von 4 Bataillonen besetzt. Die Kommune scheint einen Aufstand zu befürchten. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß eine weitverbreitete Verschwörung gegen die Kommune bestehe.

Provinzielles.

Stettin, 16. Mai. Dem Jahresberichte des Verwaltungsrathes der „Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft“ für die am 25. d. M. zusammengetretene ordentliche General-Versammlung entnehmen wir Folgendes: Aus dem Direktorium scheidet nach Ablauf der statutenmäßigen Dienstzeit, jedoch wieder wählbar, aus: Herr Geh. Kommerzienrath Rahm und von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes, gleichfalls wieder wählbar: die Herren Konrad Freybock, Kommerzienrath Wächter, Banquier A. Abel und Kaufmann Bartels. Die Gesamt-Einnahme des vorigen Jahres bei dem Betriebe der Bahnstrecken Berlin-Stettin-Stargard, Neustadt-Wriezen und Pasewalk-mecklenburgische Landesgrenze ergiebt, nach Berücksichtigung sämtlicher Ausgaben, einschließlich der statutenmäßigen Beiträge zum Reserve-Fonds und der bereits mit 4 pCt. bezahlten Zinsen der Stammaktien, einen Ueberschuß von 759,463 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., welcher die Mittel gewährt, um, nach Dotirung des Reservefonds für unerwartete Einnahmeausfälle, Verbesserungen und außerordentliche Ausgaben mit 108,619 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. und nach Entrichtung der Abgabe an den Staat mit 112,032 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., außer den bereits mit 4 pCt. bezahlten Zinsen noch eine Dividende von 5 1/2 pCt. auf die Stammaktien für das vorige Jahr zu zahlen. Die General-Versammlung wird deshalb ersucht, sich mit Theilnahme dieser Dividende und damit einverstanden zu erklären, daß der alsdann noch verbleibende Betrag von 2643 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. den diesjährigen Einnahmen vorgetragen werde. Der Reserve-Fonds der vorerwähnten Bahnstrecken schloß Ende v. J. mit einem baaren Bestande von 1,483,442 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. und mit einem Werthe von 42,411 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. in Materialbeständen ab. — Der Reservefonds für unerwartete Einnahmeausfälle, Verbesserungen und außerordentliche Ausgaben erreicht durch die ihm statutenmäßig aus den Einnahmen des vorigen Jahres zu überweisende Summe die Höhe von 108,908 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. — Auch im vorigen Jahre haben die Einnahmen bei den hinterpommerschen Zweigbahnen Stargard-Cöslin-Colberg, so wenig wie bei den vorpommerschen Zweigbahnen Angermünde-Stralsund, Jüßow-Wolgast und Pasewalk-Stettin hinterzogen, die Ausgaben, einschließlich der Beiträge zum Reserve-Fonds und der Zinsen des durch Prioritäts-Obligationen aufgebrachtten Anlage-Kapitals, zu decken. Das Defizit hat sich jedoch bei den hinterpommerschen Zweigbahnen um 84,869 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. und bei den vorpommerschen Zweigbahnen um 87,720 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. gegen das Jahr 1869 verringert und ist bei den hinterpommerschen Zweigbahnen durch Zuschuß aus Fonds der Gesellschaft auf Höhe von 54,583 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf., im Uebrigen aber so wie bei den vorpommerschen Zweigbahnen in seiner ganzen Höhe, durch Staatszuschuß gedeckt worden. — Die von dem Direktorium vorgelegte Rechnung über die Verwaltung im Jahre 1869 ist revidirt, richtig befunden und beschwätigt. Eine außerordentliche Revision der Hauptkassen und des Depositoriums hat ergeben, daß dieselben sich in völliger Ordnung befinden.

Aus dem Berichte des Direktoriums erwähnen wir: Am 1. September v. J. ist der Betrieb auf der Zweigbahn Cöslin-Stolp-Danzig eröffnet. Das Unternehmen umfaßt gegenwärtig eine im Betriebe befindliche Bahnlänge von 110,8 Neu-Meilen. Die Ergebnisse des Betriebes während des verflossenen Jahres sind als günstige zu bezeichnen. Wenigstens der gewöhnliche Personen- und Güterverkehr in Folge

des Krieges mit Frankreich im Allgemeinen gelitten hat, so sind doch die Militär-Transporte von so großer Ausdehnung gewesen, daß die dafür erzielten Einnahmen nicht nur die Ausfälle beim gewöhnlichen Verkehr gegen das Jahr 1869 gedeckt, sondern noch eine erhebliche Mehreinnahme aus der Frequenz gewährt haben.

Es liegt in der Absicht des Direktoriums, mit der Vermehrung des Lokomotiv- und Wagenparkes für sämtliche, unter Verwaltung desselben stehenden Bahnen vorzugehen. Das Bedürfnis dazu hat sich periodisch schon vor dem nun beendigten Kriege, während der Kriegperiode aber in verstärktem Maße herausgestellt. Es ist vorherzusehen, daß der Bestand an Lokomotiven und Wagen bei der nach beendigten Kriege zu erwartenden lebhaften Verkehrsentwicklung nicht mehr allen Ansprüchen genügen wird, zumal die Leistungsfähigkeit des seit Monaten dem diesseitigen Verkehre entzogenen, auf französischen und deutschen Bahnen benutzten Betriebsmaterials stark beeinträchtigt sein wird. Die Direktion hat deshalb für ihre sämtlichen Bahnen die Vermehrung des Betriebsmaterials um 16 Lokomotiven, 30 Personenwagen und 542 Güterwagen mit einem Gesamtkostenaufwande von 918,810 Thlr. in Aussicht genommen. Davon bleiben für Betriebsmittel der Stammbahn und deren nicht garantirten Zweigbahnen 560,000 Thlr. zu beschaffen. Zur Beschaffung dieser Geldmittel schlägt die Direktion die Kreirung neuer Stammaktien im Nominalbetrage von 500,000 Thlr. vor, welche nach Maßgabe des eintretenden Geldbedarfes für Rechnung der Gesellschaft zu begeben sein werden. Durch den Agiogewinn hofft sie, nicht nur die den Betrag von 500,000 Thaler übersteigende Summe der Beschaffungskosten zu decken, sondern auch noch einen Ueberschuß zu erlangen, über dessen Verwendung die Bestimmung vorbehalten bleiben muß. Die Direktion stellt daher den Antrag: „Die Generalversammlung wolle beschließen, 1) die zur Vermehrung des Lokomotiv- und Wagenparkes für die Stammbahn und die nicht garantirten Zweigbahnen derselben erforderlichen Geldmittel im Betrage von 560,000 Thlr. durch Kreirung von Stammaktien im Nominalbetrage von 500,000 Thlr. zu beschaffen, 2) Verwaltungsrath und Direktorium zu ermächtigen, die neuen Stammaktien nach Maßgabe des eintretenden Geldbedarfes zu begeben.“

Die General-Bilanz des Vermögensstandes der Gesellschaft am Schlusse des Rechnungsjahres 1870 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 48,510,474 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. ab.

Dem Königl. Stabsarzt Dr. Rud. v. Falckberg zu Stralsund, bisher im 6. Feldlazareth II. A.-C., ist das eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen.

Die im vergangenen Winter auf Anordnung des Handelsministers angestellten Versuche zur Heizung der Eisenbahnwagen dürften zu Gunsten der präparirten Kohle entschieden haben. Diese besteht aus pulverisirter Holzkohle, salpetersaurem Kalk und Stärke als Bindemittel und wird in halbfünfbigen Stücken von 4" Länge, 3" Breite und 2 1/4" Höhe in geschlossenen Blechkästen verpackt, die von außen unter die Sitze geschoben werden, ähnlich wie dies mit den auf vielen Bahnen gebräuchlichen Sandwärmen geschähe.

In letzter Nacht brannte ein auf dem Grundstück Wiedersstraße Nr. 7 in Grabow a./D. befindliches, dem Eigenthümer Bergemann gehöriges Hinterhaus, aus Fachwerk erbaut und mit Brettern verkleidet, welches mit 4000 Thlr. versichert war, zum größten Theile nieder. Ueber die Entstehungsart des Brandes liegen noch keine zuverlässigen Ermittlungen vor. Bei dem schnellen Umschlagreifen desselben konnten die Bewohner des Gebäudes nur das nackte Leben retten.

Stralsund, 15. Mai. In Bezug auf die Umänderung unserer Stadterfassung ist die Bürgerschaft voller Erwartung auf den Tag der Neuwahl der bürgerschaftlichen Vertreter, hier Kollegiaten genannt, deren Leiter bei Ihnen Stadtverordneten-Vorsteher, hier „Bürgerworthalter“ heißt. Der Rath ist mit der Zusammenstellung der Liste der wahlfähigen Bürger beschäftigt, welche bis zum 20. d. Mts. abgeschlossen werden soll, worauf bald die Wahl beginnt wird. Da gerade von der Zusammensetzung des Kollegiums, das, wie ich Ihnen früher schrieb, aus freier Wahl nun hervorgehen soll, das Meiste bezüglich einer guten Vertretung abhängt, so ist man von mehreren Seiten schon sehr rührig gewesen, darauf einzuwirken. Nicht allein sind die Geister in der Stralsunder Zeitung bereits vor längerer Zeit deshalb hart aneinander geplagt, sondern es haben auch mehrmalige Vorbesprechungen zu den Wahlen unter lebhafter Theilnahme stattgefunden und sind bereits die zu wählenden Kollegiaten von einer Seite in der genannten Zeitung in Vorschlag gebracht worden. Die freisinnige Partei, welche hauptsächlich in Bezug auf städtische Reformen hier sehr zahlreich vertreten ist und eine besondere Thätigkeit entfaltet, wird wahrscheinlich bei der Wahl den Sieg erringen, und zu beklagen wäre dies keinesfalls, da sie tüchtige Kräfte besitzt und frisches Leben in manche stagnirende Verhältnisse bringen wird. Freilich hat sie hier die Probe noch nicht bestanden, wozu auch vor allen Dingen weises Maßhalten gehört. Ein Segen ist es jedenfalls, daß die bisherige Heftigkeit, die von Manchen gesündigt ist, gehört wurde, nun aufhört und die Bürger durch die demnächstigen öffentlichen Verhand-

lungen des Kollegiums erfahren, was daselbst zum Frommen der Stadt berathet und beschließt. Heilsam wird dies auch auf unser städtisches Budget wirken, wo eine Zeit lang so splendide Vorgänge waren, daß sich in den Kassen der wegen ihres Reichtums bekannten Stadt eine Ebbe befand und noch befindet. Welche übertriebene Furcht vor der Öffentlichkeit, die unwillkürlich zu einem Lächeln nöthigt, hier noch bei Manchem, der seiner Stellung nach vortheilsfrei sein sollte, herrscht, davon ein Beispiel. Ihr Korrespondent machte einem ihm befreundeten Kollegiaten den Vorschlag, ihm Mittheilungen über wichtige Beschlüsse des Kollegiums zugehen zu lassen, um sie für die pommerische Zeitung zu benützen. Raum waren die Worte „Korrespondent“ und „Zeitung“ aus seinem Munde, so wurde der bisherige gesprächige und gemüthliche Mann zugenöpft und zeigte in seinen Mienen eine ängstliche Schen, die Ihren Korrespondenten in nicht geringe Heiterkeit versetzte. Ja, es hätte nicht viel gefehlt, so wäre dem Verführten bei solchem kühnen Anerbieten die Pfeife, die er gerade rauchte, vor Schrecken aus der Hand gefallen. Derartige echt spießbürgerliche Anschauungen, die unsere Stadt bei aufgeklärten Fremden schon oft in Verwirrung brachten, werden von nun an hoffentlich auf immer beseitigt werden.

Daber, 15. Mai. In dem 1 1/2 Meile von hier entfernten Dorfe Horst, Synode Freienwalde, sind am 23. v. Mts. drei Friedens-Eichen gepflanzt. Der Prediger, der Lehrer, die Schulkinder und die Gemeinde des Orts hatten sich bei der Feier betheiligt und wurden die Eichen unter den Tönen der „Wacht am Rhein“ zur Pflanzstätte gebracht. Nach der feierlichen Einsetzung derselben hielt der Herr Prediger Steinmetz über dies historische Ereignis eine Rede, bezüglich der Wiederentstehung des deutschen Kaiserreiches durch die Vereinigung des deutschen Volkes und endete mit Hochrufen auf Se. Majestät den deutschen Kaiser. Die eine Eiche wurde die Kaiser-Eiche, die andere die Friedens- und Volks-Eichen genannt. — Eine ähnliche Feier fand auch am 30. v. Mts. in dem nahen Dorfe Teschenhof statt, woselbst zwei Friedens-Eichen gepflanzt wurden unter gleicher Theilnahme. Diese beiden Eichen wurden bekränzt vom Gutsbesitzer aus unter den Klängen der Musik zur Pflanzstätte gebracht und hielt der Pfarrer des Orts, Herr Schlichting, eine dem Zweck entsprechende Rede. Die eine dieser Eichen wurde die deutsche Kaiser-Eiche, die andere die deutsche Volks-Eiche genannt. Zum Schluß Hochrufen auf den deutschen Kaiser mit Musikkbegleitung. — Am Montag den 8. d. Mts. kam in dem neu erbauten, circa 500 Fuß langen Wirtschaftsgebäude des Herrn Rittergutsbesitzer Siebenbürgen in Hördenberg gehörigen Gute Feuer aus und wurde, da daselbst einen bedeutenden Futtervorrath enthielt, in kurzer Zeit in Asche verwandelt. Die Entstehungsart des Feuers ist noch unbekannt.

Kunstausstellung.

IV.

Unter den Genrebildern, welche uns die zweite Abtheilung der Kunstausstellung bringt, nehmen durch eine vorzügliche Technik, durch Sorgfalt der Ausführung, sowie endlich allein schon durch ihre Zahl, die uns von einer Kopenhagener Künstlerin, Frau Elisabeth Jerichau herüber gesandten Bilder den ersten Rang ein. Viele Vorzüge der Künstlerin haben wir schon bei der Besprechung ihres mehr historischen Bildes „Der Verwundete“ (Nr. 133) erwähnt, auch die jetzt noch nachträglich eingesendeten und im Kataloge deshalb nicht mehr verzeichneten Bilder verrathen dieselbe Meisterhand. Da finden wir zunächst „Norwegische Mädchen in der Kirche“, wo namentlich die Hauptfigur von vorzüglicher Wirkung ist. Der hübsche Ausdruck im Gesicht des Mädchens, ihr frommer und bescheidener Blick, scheinen der Natur selbst abgelautet zu sein, während dagegen die Figuren im Hintergrunde etwas zu sehr zurücktreten und zu matt erscheinen. Vorzüglich gemalt, aber mehr natürlich als schön ist das Bild „Ein Grieche“ von derselben Künstlerhand; einem diesem nicht unähnlichen Eindruck macht auch das Bild „Römische Weintrinkerin“, wo der sinnliche Ausdruck im Gesicht der schönen Römerin fast zu sehr vorherrscht. Dagegen zeigt sich die Künstlerin wieder auf das vorthellhafteste in zwei kleineren und daher leicht zu übersehenden Genrebildern einer „Weihnachtsbescherung“ und zwei „Schlafende Kinder“. Beide Bilder zeigen eine unverkennbare Mäßigkeit in ihrem Style, ihrer ganzen Anlage. Im ersten bringt ein kleines reiches Mädchen in eine Hütte, wo die bitterste Armut herrscht und die Mutter krank im Bette liegt, einen brennenden Weihnachtsbaum, während in dem anderen in einer gleichfalls sehr ärmlichen Umgebung, zwei kleine Kinder friedlich und glücklich nebeneinander ruhen. Die Armut ist in beiden Bildern mit seltener Wahrheit gezeichnet, tritt aber doch nicht schroff und abstoßend entgegen, da sie in beiden Bildern durch den besänftigenden Hauch innerer Glückseligkeit gemildert wird. Die ruhenden wie besessenen Kleinen scheinen mit ihrem Loos ganz glücklich und zufrieden. Dabei sind beide Bilder mit wahrhafter Virtuosität gemalt, und nehmen auch insofern unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Fügen wir, um bei der Künstlerin zu bleiben, gleich hier noch die historischen Bilder von ihr an, so konnten uns nur

die „Gebrüder Grimm“ völlig befriedigen. Die mit Meisterhand gemalten Porträts der beiden Brüder müssen Jedem ansprechen; dagegen ist die „Jungfrau von Orleans“, wie sie die Frau Jerichau sich gedacht, nach unserer Auffassung ihr nicht gelungen, Johanna bleibt immer, auch auf dem Scheiterhaufen, eine Heldin. Würdig an diese Meisterwerke der Kunst schließt sich nun eine ganze Reihe deutscher Künstler. In einem bekannten Style gehalten und uns auf das freundlichste anheimelnd, tritt uns hier zunächst Karl Beder's „Geburtstag eines Nürnberger Rathsherrn“ (Nr. 18) entgegen. Eingeleitet, wie die junge Frau mit ihren Kindern, ist geradezu unübertrefflich aufgefaßt und gezeichnet, während das Ganze von einer gesunden Charakteristik der einzelnen Figuren beherrscht wird. Auch „Die Taufe“ von unserm Mitbürger Ludwig Molt (Nr. 276) ist ein recht hübsches Meisterwerk; die junge Frau, die Pathe, die Amme sind prächtig gezeichnete Figuren, nur der künstliche goldene Engel, welcher das Taufwasser hält, scheint uns in die schlichte Einfachheit der Dorskirche nicht hineinpassen zu wollen. Während hervorgehoben zu werden verdient ferner Amberg's „Vorlesung aus Werther“ (Nr. 3). Die verschiedenen Empfindungen der jungen Mädchen bei dieser Lektüre sind ebenso charakteristisch wie treffend dargestellt; auch hier verrät sich eine echt künstlerische Auffassung, wie eine tüchtige Ausbildung. Ebenso charakteristisch gehalten ist B. Strijowski's „Sagenerzählerin am baltischen Strande“ (Nr. 389), auch derselben Künstler's „Danziger Patrizier und Plebejer Jugend“ (Nr. 391) ist nicht übel gelungen. Ein echtes Kunstwerk ist ferner Ulrike Laar's „Botchaft“ (Nr. 232). Der

schöne Papa mit der Rose scheint fast Porträt zu sein. Auch Franz Robs „Gewissensfrage“ und das ihm recht unähnliche Bild „Die Lauscherin“ von Thiel (Nr. 401) sind mit großem Fleiß und vielem Geschick gemalt. Ein Bild aus einem fast vergessenen und vielen gewiß noch unbekannten Winkel unserer Provinz, aus Mönchsgut auf Rügen, liefert uns Kleinmichel's „Konfirmanden ihren Prediger erwartend“ (Nr. 195), das ebenso gut gelungen ist, wie die zwei Bilder von Boser „Die Geschwister“ und „Sonntagstoilette“ (Nr. 39 und 40). Auch B. Dannehl's „Beliebtes Kinderspiel“ (Nr. 62) und Prof. A. Kornel's „Junge Mutter“ findet bei unserer Jugend vielen Beifall. Dagegen erhebt sich Nordenberg's „Letzte Reife“ (Nr. 282) trotz großer Sorgfalt in der Ausführung nicht über das Maß des Gewöhnlichen und auch Prof. Meyer's „Kaffeebräutchen“ (Nr. 118) steht hinter einem ähnlichen Bilde der vorigen Kunstausstellung sehr zurück.

Landwirthschaftliches.

Stettin, 15. Mai. Der Vorstand des hiesigen „Zweigvereins der pomm. ökonomischen Gesellschaft“ macht nachstehende Mittheilung, welche bei der bevorstehenden Wollschur von allgemeinem Interesse sein dürfte: „Als in der letzten Sitzung Herr von Ramin-Schmagerow Proben der von Herrn Alexander Krüger in Berlin fabrikmäßig gewaschenen Wolle vorlegte, erbot sich Herr Schemel-Duchow, bei einem unparteiischen Fachfabrikanten ein Urtheil über die Brauchbarkeit dieser Wolle einzuholen. Herr Schemel-Duchow hat nun die Freundlichkeit gehabt, uns die dem Fachfabrikanten Herrn H. Schemel in Guben

ben von ihm bei Einfindung einer Probe vorgelegten Fragen und die darauf erfolgten Antworten mitzutheilen. Dieselben lauten:

Frage 1. Ist die von Alexander Krüger gewaschene Wolle für die Tuchfabrikation ohne Nachwäsche zu gebrauchen?

Antwort: „Die Wolle nach der eingefandten Probe ist vollständig brauchbar, ohne irgend noch eine Nachwäsche für die Fabrikation nöthig zu machen.“

Frage 2. Welchen Preis ist eine derart zubereitete Wolle werth im Vergleich mit Wolle, die auf gewöhnlichem Wege gewaschen?

Antwort: „Die Wolle ist in diesem Zustande bei vorzüglichen Preisen ca. 70–72 Thlr. werth, wenn sie bei guter Rückenwäsche ca. 50 Thlr. gekostet hat.“

Frage 3. Ist eine derartig gewaschene Wolle sowohl für Tuchfabrikation, als auch für Kammgarnspinnerei zu gebrauchen?

Antwort: „Nach meiner Ansicht kann jede Wolle derartig präpariert werden, ob sie sich dann aber als Kammwolle für die Kammgarnspinnerei eignet, vermag ich nicht zu beurtheilen. Zur Buckstinfabrikation eignet sie sich ganz entschieden. Die Krüger'sche Wäsche gefallt mir von allen ähnlichen am besten; die Richter'sche chemische Wäsche gar nicht, sie greift die Wolle an. Jedoch dürfte Fabrikwäsche bei feinen Wollen, wie den schlesischen oder den besten Märktischen, deshalb nicht anwendbar sein, weil ein Sortiren dadurch unmöglich wird. Das ganze Haar wird dadurch verworren, der Stapel aufgelöst und so ein richtiges Beurtheilen der Wolle in der Feinheit des Stapels verhindert. Bei den pommerschen

Mittelwollen, die sich größtentheils hauptsächlich zur Buckstinfabrikation eignen, hat dies nun gar keinen Nachtheil und jeder Fabrikant wird sie, wie die rein gewaschenen australischen Wollen, gern kaufen.“

Börse-Berichte.

Stettin, 15. Mai. Wetter trübe. Wind NW. Barometer 27 10 10. Temperatur Morgens + 4° R. Mittags + 10° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 55–60 R., besserer 63–67 R., feiner 73–77 R., weißer und weißer 75–79 R., per Mai–Juni 77 1/2 R., per Juni–Juli 77 1/2 R., per Juli–August 78 1/2 R., per September–Oktober 76 1/2 R., 1/2 R. bez. u. Ob.

Roggen fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49–51 R., per Mai–Juni 50 1/2 R., 1/2 R. bez. u. Ob., per Juni–Juli 51 1/2 R., per Juli–August 52 1/2 R., per September–Oktober 52 1/2 R., 1/2 R. bez. u. Ob.

Serfe fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45–49 R., per Mai–Juni 49 R. bez. u. Ob.

Erbsen fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 46–48 R., per Mai–Juni 50–51 1/2 R. bez. u. Ob.

Petroleum 6 1/2 R. bez., 7 R. bez., 7 1/2 R. bez.

Rübsöl behauptet, loco per 200 Pfd. 27 1/2 R. bez., per Mai–Juni 26 1/2 R. bez. u. Ob., per September–Oktober 25 1/2 R. bez., 1/2 R. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16 1/2 R. bez., Mai–Juni 16 1/2 R. nom., Juni–Juli 16 1/2 R., Juli–August 16 1/2 R. bez. u. Ob., August–Septbr. 17 1/2 R. bez., 1/2 R. bez.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 300 Ctr. Rübsöl. Regulirungs-Preise: Weizen 77 1/2 R., Roggen 50 1/2 R., Rübsöl 26 1/2 R., Spiritus 16 1/2 R.

Berlin, 15. Mai.		Prioritäts-Obligationen.		Rhein-Nahbahn		Staats-Anleihe von 1868		Cal. Tab. Obl.		Darmstädter Zettel	
Eisenbahn-Actien.		Aachen-Düsseld.		do.		do.		do.		Dessau Credit	
Dividende pro 1869 Zf.	38 3/4 bz.	1. Em.	82 1/2 B.	do.	2 1/2 G.	4 1/2 G.	85 1/2 G.	6 1/2 G.	89 1/2 bz.	7 1/4	108 1/2 bz.
Aachen-Mastricht	7 1/2	2. „	82 1/2 B.	do.	2 1/2 G.	3 1/2 G.	83 1/2 bz.	do.	52 1/2 G.	0	7 1/2 B.
Altona-Kiel	8 1/2	3. „	90 G.	Ruhrort-Cref. K. G.	4 1/2 G.	3 1/2 G.	119 bz.	Neapol. Pr.	47 1/2	5	158 1/4 B.
Bergisch-Märkische	11 1/2	4. „	78 3/4 bz. B.	do.	2 1/2 G.	3 1/2 G.	82 G.	Bukarester 20-Fr.-Loose	47 1/2	7 1/4	114 B.
do. neue	13 1/2	5. „	87 B.	Schleswig-Holstein	3 1/2 G.	3 1/2 G.	82 G.	Poln. Pfandbr. 3. Em.	47 1/2	4	101 1/2 bz.
Berlin-Anhalt	13 1/2	6. „	87 B.	Stargard-Posen	2 1/2 G.	3 1/2 G.	91 G.	do. neue	47 1/2	9 1/4	142 1/2 G.
Berlin-Görlitz	14 1/2	7. „	87 B.	do.	2 1/2 G.	3 1/2 G.	100 1/2 bz.	do. Liq.	47 1/2	14 1/2	103 1/4 G.
do. Stamm-Pr.	10 1/2	8. „	87 B.	Thüringer	1 1/4	83 1/2 bz.	94 1/2 G.	do. Cert. A. à 300 fl.	47 1/2	5	113 1/2 G.
Berlin-Hamburg	18 1/2	9. „	87 B.	do.	2 1/2 G.	91 1/2 B.	76 1/2 bz.	do. Part. O. 500 fl.	47 1/2	0	149 bz.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	9 1/2	10. „	87 B.	do.	3 1/2 G.	83 bz.	82 G.	Rumänien	47 1/2	7 1/4	110 G.
Berlin-Stettin	8 1/2	11. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	91 G.	82 G.	Rum. Eisenb.-Obl.	47 1/2	7 1/4	103 B.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	5 1/2	12. „	87 B.	Wilh. (Cosel-Odb.)	3 1/2 G.	82 1/2 bz. G.	82 G.	Russ.-Engl. Anl.	47 1/2	9 1/4	113 B.
do. neue	8 1/2	13. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1870	47 1/2	6 1/4	106 bz.
Oden-Minden	5 1/2	14. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1862	47 1/2	7 1/4	106 bz.
do. La. B.	5 1/2	15. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1864	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Crefeld Kreis Kempen	5 1/2	16. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1865	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. St.-Pr.	5 1/2	17. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1866	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Halle-Sorau-Guben	5 1/2	18. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1867	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Stamm-Pr.	5 1/2	19. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1868	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Hannover-Altenbeck	5 1/2	20. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1869	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Stamm-Pr.	5 1/2	21. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1870	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Märkisch-Posen	5 1/2	22. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1871	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Stamm-Pr.	5 1/2	23. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1872	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Magdeburg-Halberstadt	10 1/2	24. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1873	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. neue	5 1/2	25. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1874	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. La. B. (St.-Pr.)	3 1/2	26. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1875	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Magdeburg-Leipzig	14 1/2	27. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1876	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. La. B.	5 1/2	28. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1877	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Münster-Hamm	4 1/2	29. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1878	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Niederschles.-Märk.	4 1/2	30. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1879	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Niederschles. Zweigbahn	4 1/2	31. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1880	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Nordhausen-Erfurt	5 1/2	32. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1881	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Stamm-Pr.	13 1/2	33. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1882	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Oberschles. La. A. u. C.	13 1/2	34. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1883	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. La. B.	13 1/2	35. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1884	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Getpr. Südbahn	5 1/2	36. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1885	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Stamm-Pr.	5 1/2	37. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1886	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Rechte Oderferbahn	5 1/2	38. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1887	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Stamm-Pr.	5 1/2	39. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1888	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Rheinische	7 1/2	40. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1889	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Stamm-Pr.	7 1/2	41. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1890	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. La. B. vom	7 1/2	42. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1891	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Staats gar.	7 1/2	43. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1892	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Rhein-Nahb.	0 1/2	44. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1893	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Stargard-Posen	4 1/2	45. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1894	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Thüringer	8 1/2	46. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1895	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. junge	5 1/2	47. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1896	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. La. B. gar.	5 1/2	48. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1897	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. La. C. gar.	5 1/2	49. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1898	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Amsterdam-Rotterdam	7 1/2	50. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1899	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Böhmische Westb.	7 1/2	51. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1900	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7 1/2	52. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1901	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Löbau-Zittau	7 1/2	53. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1902	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Ludwigsh.-Bexbach	10 1/2	54. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1903	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Magdeburg-Ludwigsh.	9 1/2	55. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1904	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Oberhess. v. St. gar.	3 1/2	56. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1905	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Reichenb.-Pardub.	4 1/2	57. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1906	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Oesterr.-Franz St.	12 1/2	58. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1907	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Nordwestb.	5 1/2	59. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1908	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Russische Staatsb.	5 1/2	60. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1909	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Südösterr. (Lomb.)	5 1/2	61. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1910	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Schweiz. Westbahn	5 1/2	62. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1911	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Warschau-Bromb.	5 1/2	63. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1912	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Lodzer v. St. gar.	5 1/2	64. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1913	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Warschau-Teresopol	9 1/2	65. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1914	47 1/2	5 1/2	106 bz.
do. Wien	9 1/2	66. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1915	47 1/2	5 1/2	106 bz.
Ungar.-Galiz.	5 1/2	67. „	87 B.	do.	4 1/2 G.	89 B.	82 G.	do. von 1916	47 1/2	5 1/2	106 bz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Auguste Pommende mit Herrn Albert Rosenthal (Stettin).
Geboren: Eine Tochter: Herrn Rhades (Neunwar).
Geboren: Schuchmachermeister W. Schröder (Stettin).
— Bauerhofbes. Gottfried Sachs (Breslau). — Herr Bernh. Weidlich (Berlin). — Vermessungs-Reviseur Ernst Schwedes (Freienwalde i. P.). — Frau Louise Fleischer geb. Bramow (Berg).

König Wilhelm-Lotterie.

Ziehung am 1. Juni.

Loose a 2 und 1 R sind nur noch kurze Zeit disponibel bei den Königl. Lotterie-Einnehmern
Lübecke, Schreyer, Flemming.
Wolftram in Stettin.

Preuss. Lotterie-Loose

kauft und zahlt die höchsten Preise

Stettin.

D. Nehmer,

Schulzenstraße 33.

Kunst-Ausstellung

in der Turnhalle, täglich geöffnet von 10–6 Uhr.

So eben erschien:

Anweisung zum Pflanzten der Obstbäume

und zu deren ferneren Behandlung, nebst Verzeichniss einer Auswahl der besten Obstsorten.
Im Auftrage des Stettiner Gartenbau-Vereins verfaßt von

J. Halner, Baumschulbesitzer in Radefow bei Tantow.

Motto: Im schlechten Baum — Pflanz einen Brum Und pflege sein, Er bringt Dir's ein.

Preis 6 Sgr.

Auswärtigen senden wir bei Franco-Einsendung von 7 Sgr. Freiporto das Werk franco zu.

Die Verlagsbuchhandlung von

Prütz & Mauri, Stettin und Swinemünde.

Eine Wassermühle mit 3 Gängen u. ca. 280 Morgen Areal, Gebäude neu, bis auf die Schenken maffig, 18000 R. in der Feuertasse versichert, der Ader meist Weizenboden u. die Wiesen zweigeteilt, will der Besitzer unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst unter der Adresse H. R. D. franko an die Red. d. Bl. wenden.

Schiffs-Gelegenheit für Auswanderer

mit den schnellfahrenden, neuen, elegant eingerichteten Postdampfschiffen



Schiffsgelegenheit

von
Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsagent, beordert Anwesen mit dem wöchentlich von Bremen nach New-York, Baltimore und New-Oreans abgehenden prachthollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Paket-Schiffen nach New-York, Baltimore, Quebec, New-Oreans und Galveston. Die Passage-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Aufträge gern münzgelblich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,
Schiffsreder und Consul.
Comptoir: Langenstraße 54.

Stettin-New-York.

Das erste Dampfschiff unserer neuen direkten Verbindung mit New-York, der **Humboldt**, Capt. Barandon, wird die Fahrten am 20. Juni eröffnen, und erlaube ich mir daher meine Dienste zur Vermittlung von Propre-Commissions- und Consignations-Geschäften zwischen Deutschland und Amerika hiermit ergebenst anzubieten. Auf gefällige Anfragen werde ich gern jederzeit gewünschte Auskunft erteilen.

Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's und regelmäßige Paquet- und Güterbeförderung ebendabin zu den billigsten Raten.

Meine Vertretung für Amerika hat Herr Charles Rammelsberg, P. O. Box 528 New-York, übernommen.

E. Haubuss,
Dampfschiff-Vollwerk Nr. 3.

BAD LIEBENSTEIN

Nächste Station
der Eisenbahn:
Jammelborn,
1 Stunde entfernt.

(im Großherzogthum Sachsen-Meiningen.)

Königlich Preussischer
Telegraphenstation.

Mineralbad, Molkentur- und Wasserheilanstalt

Klimatischer Kurort. Eröffnung der Saison am 15. Mai. An Kohlen- und Eisenquellen, die zum Trinken und zu Bädern benutzt werden. Stahlbäder, Sool- und Eisensoolbäder (namentlich einer gehaltreichen Mutterlauge bereitet), Fichtennadelbäder. Die Herzogl. Wasserheilanstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Die Molkentur-Anstalt liefert die anerkannt vortreffliche aus Hiegenmilch bereitete Molke. Ausserdem Gelegenheit zu Milchturen mittelst Kuh- oder Ziegenmilch. Insbesondere finden in der kräftigen Gebirgsluft und den komfortabel eingerichteten Badeanstalten alle diejenigen, welche von den Strapazen und Ereignissen des Krieges noch leiden, eine Erholung und Stärkung.

Vom 1. Juli bis Ende August werden die vorzüglichsten Kräfte des Herzogl. Meining'schen Hoftheaters in dem geschmackvoll eingerichteten Schauspielhaus anserwählte Vorstellungen geben. Nähere Auskunft in ökonomischer Beziehung durch die Herzogl. Hausverwaltung in ärztlicher durch die Badeärzte:

Dr. Döbner, Medicinalrath,

Dr. Martiny, Sanitätsrath, Vorsteher der Kaltwasserheilanstalt.

Herr Culmbacher, Besizer des Sächsischen Hofes in Meiningen, hat das Hotel Bellevue gepachtet.

Die Traitementswirtschaft im Kurhaus hat Herr Stedler übernommen.

Die Herzogliche Badedirektion.

Schwerste Pomm. Wolljackleinwand und Wollfäcke

empfehl billigt

C. Aren, Breitestr. 33.

Die größte Auswahl modernster Herren-Garderoben

empfehl zu billigsten Preisen

Julius Wohl,

40. Obere Schulzenstraße 40.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals Ködtisches Geschäft)

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfehl Möbelsche, Sophasche, Toilettenpiegel, Galleriepinde, Kleider- und Wäscheputze, eine große Auswahl von Comptoirstühlen, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigener Polsterung unter Garantie. Mooshaat-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl. Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Kissen mit Drill-Bezüge 12 Teller. Jede Einrichtung steht mir aber, schnell und preiswerth anfertigt.

Schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Aethylidenchlorid und Stickstoffoxydul

werden ausgeführt im Atelier von

Fr. Schocher, Breitestraße 49-50.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleidenden als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-Grise- und Steinabsonderungen, Schwäche etc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leiden, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Bismuthen- und Badernein, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Weise, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann, Greismühlen, Mecklenburg.

Vortheilhafte Anlage

für größere und kleinere Beträge sind
K. K. österr. 1864r 100 Gulden-Loose,
wobei in der nächsten am

1. Juni d. J.

stattfindenden Ziehung schon Preise von fl.
250,000, 50,000, 15,000, 10,000,
5000 etc. gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 5 große Gewinnziehungen mit
abwechslenden Hauptpreisen von fl. 250,000,
220,000, 200,000, sowie Gewinnen
von fl. 50,000, 25,000, 15,000,
10,000 etc. statt.

Wir empfehlen Original-Prämien-Scheine
zum Coursverth oder gegen 12 monatliche Raten-
zahlungen. Die erste Rate beträgt:

fl. 3. 30 oder Thlr. 2. per halbes Loos

7. — — — — — 4. — — — — — 20. für 11 halbe Loose

35. — — — — — 40. — — — — — 11 ganze

und sichern schon jeden in der nächsten Ziehung
am 1. Juni d. J. zu erzielenden Gewinn.

K. K. 1864r 100 Gulden Loose dürfen
laut deutschem Reichsgesetz-Entwurf

überall gekauft u. gespielt werden. Pro-
spekte franco und gratis. Gefällige Aufträge

mit beigefügtem Betrag in Banknoten, Gold,
gegen Postzahlung oder Nachnahme werden

prompt ausgeführt.

Goldschmidt & Schlossinger,

Bankgeschäft,

Langestraße 51, Frankfurt a. M.

Listen werden nach jeder Ziehung pünktlich zu-
gesandt. Zum An- u. Verkauf von Staats-
Effekten, Staats-Loosen etc., empfehlen

wir uns gleichfalls unter Zusicherung reeller
Bedienung.

D. O.

Verdaunungs-

Ems

Pepsin

Vichy

Pastillen.

Die Pepsin-Pastillen werden besonders bei Verdaunungs-
störungen aller Art, bei Magenkatarrh, Magenkrampf,
Brechreiz, übermäßiger Säurebildung im Magen
(Sodbrennen), bei den unangenehmen Folgen des über-
mäßigen Genusses von Spirituosen etc. mit bestem Erfolg
angewandt.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von **Dr. Otto Schür.**

Mit dem 1. Januar 1872

beabsichtige ich mein Geschäft

aufzugeben. Um bis dahin mein reich-

haltiges Lager von Tapeten, sowie

Teppichen in Belour,

Wolle und Filz, Rou-

leaux, Wachsbarchend,

Cambric u. amerif. Leder-

tuch etc. zu räumen, werde ich jeden

Artikel zum Einkaufspreis verkaufen.

Otto Dittmer,

Kohlmarkt 12-13, 1 Tr.

Injectiones Necessaires

mit 64 Einspritzungen zur schnellen gefahrlosen
und sicheren Beseitigung aller krankhaften
Ausflüsse der Harnröhre sind nur bei den
Apotekern des In- und Auslandes a 2 Thlr.
pro Etid zu haben.

Neue Glodenhängung

mit bewährten großen Vorthellen

gegen die alte. Unter der keine Erschütterung
und nur 1/2 der frühern Zugkraft. Prospekt,
Zeichnung, Attelle werden franco eingesandt u. die
von den Interessenten leicht anbringenden
Hängapparate geliefert. Durch Vermittlung des Pat. t-
inhabers

Ritter,

Kreisbaumeister zu Erier.

Fahnen für Kirchen, Feste und Vereine,
Ballons, Campions, Feuerwerkskörper etc.
Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

Für Leidende.

Für die seit 30 Jahren bewährte und allge-
mein bekannte Heilmethode des Professors
Louis Wundram gegen hartnäckige Krank-
heiten, namentlich gegen Gicht, Rheumatis-
mus, Magenkrampf, Fledten, Scro-
pheln, Drüsen, Pusteln, Unterleibsbe-
schwerden, Fieber etc. etc. können amtlich
beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch
dafür gratis in Empfang genommen werden
in Stettin in

Leon Saunier's Buchhandl.

(Paul Saunier),

Mönchenstraße 12-13.

Den Bandwurm

beseitigt in drei Stunden schmerzlos, sowie jede Wurm-
krankheit radikal **Augustus Post**, Frauenstr. 7.

Heilung und Naturverjüngung

der fünf anfänglichen Sinne und Geburtsfehler.
Alle kranken Herrschaften erlaube ich um geneigten Zu-
spruch als homöopathischer Arzt für alle tödtlichen Schleich-
krankheiten, Nervenkrankheiten, Schwindel, Auszehrung,
Mundgeruch, Nierenerkrankung, Lähmung, Krämpfe,
Schlagflus, Zahnschmerz, Gicht, Herzbrand, Hämor-
rhoiden u. s. w. und bürge in 9 Tagen, vom Genusse
meiner Arznei, die dauerhafteste Gesundheit, erwiesen
durch approbirt und bewährte Recepte der weltberühmten
Wunderärzte Egyptens, die bisher in Deutschland unbe-
kannt waren.

1) Zur Selbsthilfe für entfernte Nervenkrankheiten
empfehle ich zum Verkauf und Genuss Nerven-
stärkungswine.

2) bei regungslosen Nerven Lebens-Tinktur, zum
äußeren Gebrauch nasser Umschläge.

3) bei unheilbarer Geschwulst und Hautwunden Heil-
Balsam.

Arznei-Bestellungen werden erbeten u. sofort bedient.

Belgard, den 26. April 1871.

Feldt, homöopathischer Arzt.

Brenn- u. Rittanstalt

Jacobikirchhoff 8.

Eine Dame, ges. Alters, wünscht in einem christl. S.
Stellung als Lehrf., Gesellsch. u. Pfleg. eines älteren
Chepaares, einer alt. Dame od. eines alt. Herrn, od. als
Pfleg. und Erz. mütterlicher Kinder, d. zur Sch. gehen.
Nachhilfe u. Beaufsichtigung der Arb. u. b. Aufsichtung
übernehmen sie gern, wie auch die Leitung der Wirth-
schaft. Näh. Anst. ert. Frau Conf.-R. Küper, Kl.
Domstr. 1, 1 Tr., u. Past. de Bourdeauz, Königspl.
5 part., Stettin.

Ein Post-Exp.-Vorsteher mit einem disponiblen Ver-
mögen, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht
eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 2000 M.

Junge Damen u. Wittwen werd. gebeten, vertrauens-
voll durch strenge Verschwiegenheit ihre Adressen unter
J. K. einzufenden.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Eine erfahrene, tüchtige Wirthschafterin wird
für ein Gut verlangt. Nähere Auskunft erteilen in
Stettin, Rosengarten 62, **G. Borch & Co.**

Ein Seifensiedermeister,

welcher in einer größeren

Seifenfabrik,

wodmöglich mit Dampftrieb, als selbstständiger Siede-
meister thätig gewesen u. in d. neuesten Fabrikations-
methoden von Schwebel, allen Sorten Kern-,
grünen und Toiletten-Seifen, vollkommen be-
wandert ist, irt für ein, in einer der größten Städte
Norddeutschlands zu begründendes Etablissement zum
möglichst baldigen Antritte, spätestens im Laufe
dieses Sommers unter günstigsten Bedingungen
zu engagiren gesucht.

Adressen sub V. 221 beordert **Rudolf
Mosse** in Berlin.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen junger Mann,
sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem
größeren Material- oder Kurzwaaren-Geschäfte als Commis.
Gest. Anst. ft wird Herr **Franz Friedrichs**,
Demmin, die Güte haben zu erteilen.

Bellevue-Theater.

Mittwoch:

Spillike in Paris.

Große Fosse mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen.

VICTORIA-THEATER

Mittwoch:

Popf und Schwerdt oder

Das Tabacks-Collegium.

Historisches Lustspiel in 5 Akten.

Abgang und Ankunst der Bahzüge:

Abgang:

Nach Berlin, Briezen: Personenzug Abg. 6 U. 30. M.

Berlin, Briezen: Mitt. 11. 50.

Berlin: Courierzug Am. 8. 38.

Berlin, Briezen: Personenzug Abg. 5. 32.

Stolz, Breslau: Abg. 6. 8.

Stargard, Breslau: Abg. 7. 57.

Danzig, Stolz, Colberg:

Courier resp. Schnellzug Am. 11. 26.

Stolz, Colberg: Personenzug Am. 5. —.

Stargard, Krenz: Abg. 8. 5.

Stargard: gemischter Zug Abg. 10. 33.

Basewall, Prenzlau, Stralsburg:

Hamburg: Personenzug Abg. 6. 15.

Basewall, Prenzlau, Stralsund,

Stralsburg, Hamburg: Pers.-B. Am. 10. 40.

Hamburg, Stralsburg, Basewall,

Schwierin: Personenzug Am. 3. 45.

Basewall, Stralsund, Prenzlau,

Stralsburg: Pers.-am. Abg. 7. 45.

Ankunft:

Nach Berlin, Briezen: Personenzug Am. 9 U. 46 M.

Berlin: Courierzug Am. 11. 15.

Berlin, Briezen: Personenzug Am. 4. 35.

Berlin, Briezen: Personenzug Abg. 10. 23.

Stargard: gemischter Zug Abg. 6. —.

Berlin, Krenz, Stargard:

Personenzug Abg. 8. 39.

Stolz, Colberg: Personenzug Am. 11. 26.

Breslau, Krenz, Stargard:

Personenzug Abg. 5. 12.

Stargard, Krenz, Colberg:

Personenzug Abg. 10. 18.

Stargard, Prenzlau, Basewall:

Personenzug Abg. 9. 35.

Schwierin, Stralsburg, Basewall:

Prenzlau: Personenzug Mitt. 13. 40.

Hamburg, Stralsund, Basewall:

Personenzug Am. 4. 26.

Hamburg, Stralsburg, Basewall:

Personenzug Abg. 10. 25.